

Ein Brutvorkommen des Bienenfressers (*Merops apiaster*) im südlichen Burgenland

Von Anita GAMAUF, Wiesfleck, und Helmut HAAR, Ilz

Angeregt durch die Beobachtung von 7 Bienenfressern am 21. Juni 1980 in Speltenbach bei Fürstenfeld, Steiermark, wurde nun verstärkt in der engeren und weiteren Umgebung auf eventuelle Brutvorkommen geachtet.

Während von den bekannten oststeirischen Brutplätzen im Bezirk Feldbach negative Meldungen eintrafen (H. EHRlich, mündl. Mitt.), wurde am 6. Juli 1980 ein Brutvorkommen von *Merops apiaster* im Bezirk Oberwart bekannt, bei welchem sich an Hand des vorhandenen Datenmaterials ein Bestehen einzelner Brutplätze bis zum Jahre 1974 zurückverfolgen läßt. Aus Schutzgründen werden die vier Brutplätze in diesem Bericht nur mit den Buchstaben A, B, C und D bezeichnet, ohne nähere Ortsangaben, wir bitten dafür um Verständnis.

Eine Kontrolle der Sandgruben A und B am 11. Aug. 1980 ergab eine beflogene Brutröhre in Grube B. Der letzte von 3 Jungvögeln flog am Vortag (10. Aug.) aus (Mag. STÖR, mündl. Mitt.). Von diesem Brutplatz sind Belegfotos und Filme vorhanden. In Grube A zählten wir 15 Brutröhren aus früheren Brutperioden. Ein Teil dieser Röhren war aber nicht fertig gebaut.

In Grube C (kontr. am 4. Sept. 1980) sind heute keine Brutröhren mehr vorhanden. Hier wurde eine Asphaltmischanlage errichtet.

Als neuer Brutplatz ist Grube D zu nennen. Hier wurde am 4. September 1980 eine in diesem Jahr mit Sicherheit beflogene Brutröhre gefunden. Der typische Zustand der Röhre und die zahlreichen Nahrungsreste unter der Wand lassen mit Sicherheit auf eine erfolgreiche Brut schließen.

Das vorhandene — wenn auch recht spärliche — Datenmaterial läßt uns das Vorkommen von *Merops apiaster* bis zum Jahre 1974 zurück nachweisen:

1974: 1—2 Brutpaare in Grube A (Mag. STÖR).

1975: Wahrscheinlich über 10 Brutpaare in Grube A. 20—30 Bienenfresser wurden beobachtet (Mag. STÖR).

1976: Keine Beobachtungsdaten vorhanden.

1977: 2—3 Brutpaare in Grube C.

1978: Auch aus diesem Jahr sind keine Beobachtungsdaten vorhanden.

1979: 4—5 Brutpaare in Grube A.

1980: Zusammenfassend ist eine erfolgreiche Brut mit 3 Jungvögeln in Grube B und eine weitere erfolgreiche Brut — ohne genauere Daten — in Grube D zu nennen.

Herrn Mag. STÖR danken wir an dieser Stelle herzlichst für seine Beobachtungsdaten.

Alle vier Sandgruben liegen innerhalb eines ca. 1 1/2 km langen Geländeabschnittes. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Paare der hier brütenden Population die Sandgruben wahlweise unter Berücksichtigung lokaler Störungen (z. B. Abbau an der Brutwand) und Beschaffenheit des Umlandes (fortschreitende intensive landwirtschaftliche Nutzung) benutzen. Die als Brutplatz benutzten Sandgruben liegen

in einem hügeligen Gelände in einer Höhe von 430—440 m ü. NN. Die Brutröhren sind ausschließlich in den nach Süden exponierten Wänden angelegt. Nur in den Gruben A u. B zeigen einige — allerdings nicht fertig gebaute — Röhren nach Norden.

In der Umgebung der nahe beieinander liegenden Gruben A und B überwiegen bereits großflächige Maisfelder auf Kosten von Getreide, Hackfrüchten und Wiesen. Einzelne noch bestehende Wiesenflecken und Feldholzgesellschaften gehören sicher zu den ergiebigsten Stellen im Jagdrevier der Bienenfresser. Bei Grube D, welche am Rande eines kleinen Kiefern-Buchen-Wäldchens liegt, ist durch mehrfach eingestreute Feldgehölze, die mit Wiesen und Feldern abwechseln, eine bessere Strukturierung des Nahrungsrevieres gegeben. Dies zeigt sich auch in der Zusammensetzung der Liste der Beutetiere. Eine Auswertung der gesammelten Beutereiste wurde von SACKL 1981 veröffentlicht.

Bisher waren von *Merops apiaster* nur Brutvorkommen im nördlichen Burgenland bekannt. Dort brütet er ziemlich regelmäßig in Randlagen der Parndorfer Platte und sporadisch am Rande des Wulkabeckens (GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER 1980). Bekannt sind Brutvorkommen ab 1946 (AUMÜLLER 1948; BAUER 1952; KOLLMANN 1946 und 1947; REIT 1974) bis heute aus den Bezirken Eisenstadt und Neusiedl am See. Betrachten wir nun im weiteren das Verteilungsmuster der Brutvorkommen in Österreich, so zeigt sich, daß die Besiedlung des ostösterreichischen Raumes durch diese thermophile Art von Ungarn her bisher an zwei Stellen erfolgte:

A: Nördlich der Alpen: Im östlichen Niederösterreich — wo schon in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts Brutplätze bekannt waren (BAUER 1952 nach MINTUS) — erfolgte eine Wiederbesiedelung mit Unterbrechungen ab 1930 und im Nordburgenland ab dem Jahre 1946.

B: Südlich der Alpen: Viel später erst, im Jahre 1970, trat *Merops apiaster* in der Oststeiermark — im Bezirk Feldbach — als Brutvogel auf (ANSCHAU 1972; HAAR 1972). Diese Brutvorkommen sind aber seit 1976 wieder erloschen (SAMWALD 1978).

Mit der Besiedlung geeigneter Biotope im Bezirk Oberwart hat nun die österreichische Population eine Auffüllung ihres Brutareals erfahren, die wahrscheinlich mit der z. Zt. kräftigen Entwicklung des ungarischen Bestandes, der derzeit eine Rekordhöhe von ca. 3000 bis 4000 Brutpaaren aufweist (GLUTZ v. BLOTZHEIM & BAUER 1980) in Zusammenhang zu bringen ist.

Literatur

- ANSCHAU M. J. 1972. Faunistische Nachrichten aus Steiermark (XVII/1): Bemerkenswerte ornithologische Beobachtungen im Gebiet der mittleren, östlichen und südlichen Steiermark im Jahre 1970 (Aves). — Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, 102: 187-190.
- AUMÜLLER S. 1948. Zur Verbreitung von *Merops apiaster* im Burgenland. — Burgenländische Heimatbl., 10: 147.
- BAUER K. 1952. Der Bienenfresser (*Merops apiaster* L.) in Österreich. — J. Orn., 93: 290-294.

- GLUTZ V. BLOTZHEIM U. & BAUER K. 1980. Handbuch der Vögel Mitteleuropas, 9. — Frankfurth am Main.
- HAAR H. 1972. Faunistische Nachrichten aus Steiermark (XVII/3): Ornithologische Beobachtungen aus der Oststeiermark und dem südlichen Burgenland im Jahre 1970 (Aves). — Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, 102: 195-201.
- KOLLMANN G. 1946. Bienenfresser im Bezirk Eisenstadt. — Natur u. Land, 33: 27. — 1947. Bienenfresser im Burgenland auch 1947. — Natur u. Land 33./34: 215.
- REID J. C. 1974. Bienenfresser-Beobachtungen im östlichen Österreich. — Egretta, 17: 15-22.
- SACKL P. 1981. Zur Ernährungsbiologie des Bienenfressers, *Merops apiaster* L., 1758, im südlichen Burgenland. — Natur und Umwelt Burgenland, 4(1):5-12.
- SAMWALD F. 1978. Ornithologische Beobachtungen, vorwiegend in der Oststeiermark, in den Jahren 1975 und 1976 (Aves). — Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum, 7: 95-123.

Anschrift der Verfasser: Anita GAMAUF, A-7423 W i e s f l e c k 147;
Helmut HAAR, A-8262 I l z 183.

★ ★ ★

Aus der Abteilung für Wildbiologie und Parasitologie am Institut für Zoologie der Universität Graz
(Leiter: Univ.-Prof. Dr. Otto KEPKA)

Zur Ernährungsbiologie des Bienenfressers, *Merops apiaster* L., 1758, im südlichen Burgenland

Von Peter SACKL, Großwilfersdorf

Zusammenfassung

Basierend auf Nahrungsresten, die unterhalb der Eingänge im Jahre 1980 befolegener Brutröhren gefunden wurden, wird über die Ernährungsbiologie einer südburgenländischen Bienenfresser-Kolonie (*Merops apiaster* L.) berichtet. Insgesamt sind 191 Beutetiere identifiziert worden, wovon 6 Individuen aus 3 Arten (*Silpha* sp., *Thanatophilus* sp. und *Phaedon* sp.) als Detritus- und Aasfresser bzw. weil sie von *M. apiaster* als Beuteobjekte abgelehnt werden, ausgeklammert wurden. In einer Tabelle sind die Ergebnisse der Nahrungsanalysen dargestellt. Abb. 2 zeigt den prozentuellen Anteil der festgestellten Insektenordnungen an der Gesamtnahrung.

Den Hauptanteil der Nahrungstiere bilden Hautflügler (Hymenoptera 79,5%), Käfer (Coleoptera, 8,6%) und Zweiflügler (Diptera, 7,6%). Im Unterschied zu Ergebnissen anderer Autoren erwies sich das vollkommene Fehlen von Libellen (Odonata) und Schwebfliegen (Syrphidae) als besonders auffällig. Weiters waren größere Wanzen (Heteroptera)-Arten und Carabidae kaum oder nicht im untersuchten Material enthalten. Das Fehlen dieser Gruppen könnte durch den geringen Umfang des Materials erklärt werden. Im Gegensatz zu niederösterreichischen Bienenfressern stellen im südlichen Burgenland die Bremsen (Tabanidae) mit 4,7% der Gesamtnahrungsmenge eine wichtige Beutetiergruppe dar. Zumindest zeitweise bilden Formicidae, während der Zeit des Ausschwärmens, einen beträchtlichen Teil der Nahrung (7,3%). Ähnliches gilt für *Amphimallon* sp. (Scarabaeidae).